

Michael Roher

Kali kann Kanari

Jungbrunnen

Für meine Kinder Ida und Jakob

Sieh auf Seite 144 im Glossar nach, wenn dir ein Wort nicht geläufig ist

Hallo

Ich heiße Lisbeth.

Ich bin neun. Meine Haarfarbe ist braun, meine Augenfarbe grün und mein Lieblingsnaschzeug sind dunkelrote Fruchtgummischnüre. Ich mag Katzen. Ich bin ziemlich gut im Zeichnen. Ich kann auch ein bisschen Jodeln. Und im Fernsehwerbung-Raten gewinne ich fast immer.



Das da ist mein kleiner Bruder Kali. Er ist vier.



Das ist die Mama.



Und das sind die Oma Magda und der Opa Udini.



Wir wohnen alle zusammen. Oben, in der Wohnung im dritten Stock.

Die Wohnung hat fünf Zimmer. Ein Kinderzimmer für Kali und mich. Ein Schlafzimmer für Mama. Ein Schlafzimmer für Oma und Opa. Ein Wohnzimmer. Und ein kleines Atelier.

Und dann noch ein Bad und ein Klo und die Küche.

Außerdem hat die Wohnung auch einen kleinen Balkon.

Das ist wichtig, weil auf dem Balkon die ganze Geschichte nämlich angefangen hat.

Welche Geschichte?

Na, *die* Geschichte. Die Geschichte, die jetzt gleich kommt.

Also, das war nämlich so ...



Hubert

Eigentlich muss ich ja mit dem Popcorn anfangen. Denn das Popcorn war es nämlich, worauf es der Hubert abgesehen hatte.

Obwohl – eigentlich hieß der Hubert zu dem Zeitpunkt noch gar nicht Hubert.

Das kam erst später.

Noch wussten wir seinen Namen nicht. Noch war der Hubert einfach nur ein lustiger grau-gelber Vogel, der plötzlich bei uns auf dem Balkon hockte und in der fast leeren Popcorn-Schüssel herumpickte, die Kali und ich am Vorabend nach unserem gemütlichen Mondschein-Kino draußen vergessen hatten.

Wir hatten uns Ice Age 2 auf Mamas Laptop angeschaut und dabei eine ganze Schüssel Popcorn verdrückt. Nur einen kleinen Rest hatten wir übrig gelassen. Und über den machte sich nun gierig der freche Vogel her.

Mein Bruder Kali entdeckte ihn als Erster.

„Lisbeth, schau!“, rief er und drückte die Nase gegen die Fensterscheibe. „Da ist ein Papagei!“

„Echt? Wo? Ja, wirklich! Ein Papagei!“

„Ein Geweih?“, fragte der Opa Udini von seinem Schaukelstuhl aus. Der Opa Udini, muss man wissen, ist schon ein wenig verwirrt und außerdem ziemlich schwerhörig. „Wer hat ein Geweih?“

„Kein Geweih, Opa“, sagte ich. „Da sitzt ein Kanari am Balkon!“

„Der Hari ist am Telefon? Was will der denn?“, wunderte sich

der Opa und schüttelte den Kopf. „Und welcher Hari überhaupt? Ich kenne keinen Hari. Wer soll das sein? Hari Potter vielleicht? Sag dem, ich verkaufe schon seit siebzehn Jahren keine Zauberstäbe mehr.“

„Ach, du alter Dummkopf“, seufzte die Oma Magda, streichelte dem Opa die Glatze und stellte sich auch zu uns, um einen Blick auf den grau-gelben Piepmatz mit der lustig abstehenden Punk-Frisur zu werfen, der draußen in Mamas großer Mülschüssel herumspazierte und eifrig Popcorn pickte. „Ein Papagei!“, sagte Kali.



„Oder ein Kanari“, berichtigte ich.

„Wohl eher ein Sittich“, verbesserte die Oma.

Sie holte ein großes Handtuch und öffnete dann ganz vorsichtig und leise die Tür zum Balkon.

„Früher, wenn euer Opa seine Zaubertricks mit den Tauben geübt hat, sind die ihm auch ständig ausgekommen“, sagte sie, schlich sich vorsichtig von hinten an und warf mit einer entschlossenen Bewegung das Tuch über den Vogel. „Und meistens war ich diejenige, die sie dann wieder einfangen musste. Schnell, Lisbeth, in der alten Zauberkiste im Schlafzimmer müsste noch ein leerer Käfig sein!“